

### **Mittwochs, 18.30 Uhr hinterm Sand**

16.30 Uhr, die Konferenz könnte heute mal ein wenig früher zu Ende sein, es ist doch Mittwoch und das Gehetze nach Wedel macht nie Spaß. Die Gedanken sind schon lange an Bord und der Wetterbericht hörte sich auch allerbest an. Aber nein, die Kollegen müssen zu jedem Tagesordnungspunkt ihren ungenießbaren Senf dazugeben. Na, das sieht schon wieder nach fliegendem Start aus.

17.10 Uhr, ich kann endlich das Büro verlassen. Rein ins Auto und Richtung Elbchaussee. Unterwegs per Handy die Crew zusammentelefoniert. Man weiß ja nie ob alle, die sich angesagt haben auch wirklich erscheinen. Obwohl, unsere besten Ergebnisse haben wir bisher zu zweit ersegelt. Da war es klüger den Spi gleich im Sack zu lassen und zuzuschauen, wie die anderen Teilnehmer mit plötzlich spitzer einfallendem Wind nicht mehr zurechtkamen und wir diesen Vorteil ausnutzen konnten.

17.50 Uhr, Schranke auf, eingeparkt, Tasche auf den Rücken und im Laufschrift auf den Schlengel.

17.55 Uhr, kaum an Bord ist der bisherige Arbeitstag wie weggeblasen, obwohl es mit Zeitdruck weitergeht. Kein Gedanke mehr an Konferenzen, Konzepte und Konkurrenz. Peter ist seit 5 Minuten schon da, stärkt sich erst einmal mit dem Matjesbrötchen vom Schulauer Imbiss, ohne würde er nur gnadderig werden. Ulli schlägt als Dritter auf. In Windeseile wird die Genua gewechselt, das Großsegel ausgepackt, die Spischoten angeschlagen und es erscheint - 18.15 Uhr ist unsere deadline – Jens, der aus den Vierlanden anreist.

18.15 Uhr, „Luzie“ und „altweiss“ von unserem Schlengel sind heute auch dabei. Das eine oder andere Mal lassen wir schon mal ein Schiff liegen, wenn es für drei Schiffe mit der Besatzung nicht reicht. Heute ist dem aber nicht so. Abgelegt, zwischen den Schlengeln das Groß hochgezogen. In jeder Schlengelreihe ist ähnliches zu sehen.

18.19 Uhr, tief durchatmen, wenn der Blick auf die Elbe fällt. Es ist doch jedesmal wieder schön, den Elbgeruch in der Nase zu spüren. Nochmal kurz vergewissern, ob ein motorloser Teilnehmer einen Schlepp benötigt. Bei wenig Wind bleibt die Maschine an, bei mehr Wind muss sie schweigen und die Genua geht nach oben.

18.28 Uhr, unsere Spezialität vor dem Start ist der kurze Anleger in Neuenschleuse, um unseren fünften Mitsegler Andreas aufzupicken, der häufig auch noch seinen kleinen Sohn Lennart dabei hat.

18.29 Uhr, jedesmal ist die Freude groß, wenn auch das Teilnehmerfeld groß ist. Alle alten Mittwochssegler sind heute dabei. Die kleinen und die großen J's, die X 79, drei Folkeboote, For Fun, Idefix, Sundowner, Pardon, Arielle, Windsbraut, Zausel und viele andere mehr. Besonders erfreulich in diesem Jahr, dass eine Menge neue Schiffe aufgetaucht sind. Nicht zu vergessen natürlich Günter Seeger und seine Crew auf dem Startschiff. Aha, heute also kurze Bahn nach Westen. War aber schon heute Mittag abzusehen, so wie sich die Bäume vor dem Konferenzraum bewegten.

18.30 Uhr. Antares startet als Erste.

18.31 Uhr die Folkeboote laufen auf Backbordbug über die Linie. Unser Start ist um

18.37 Uhr. Noch sechs Minuten um sich einzusegeln, den Strom zu berücksichtigen, die Segel zu trimmen und das beste timing für einen Nullstart finden. Und immer der Versuch das Signalthorn mit dem Satz: „Nächster Start, Yardstick einhundertso“, zu verstehen. Könnte ja sein, dass unsere Uhr nicht so genau geht. Na, hat nicht

so ganz geklappt mit dem timing, halbe Minute zu spät über die Linie, weil der Wind im letzten Moment nachliess und der Flutstrom noch heftig läuft.

18.38 Uhr. Konzentriert geht es an die Kreuz zur HN 2/4. Wende um die Tonne. Mit einem kleinen Schrick laufen wir auf die HN 1/a zu. Um uns herum die X-79. Die Folkeboote schon lange um die Tonne herum auf Vormwindkurs, auch Pardon und Sundowner sind schon auf Spikurs. Spinnaker angeschlagen. Heut' müsste es mit unserem Spimanöver klappen. Die Crew hat schon häufig zusammengesegelt. Häufig waren wir aber auch für einen Lacher gut, wenn unser Spi vertörnt nach oben ging und er sich erst nach geraumen Getüdel mit Wind füllte. Heute klappts aber. Die X 79 versuchen sich freizuhalten, um nicht abgedeckt zu werden und ziehen ein wenig höher. Kurze Zeit später Spi weg, rum um die HN 3 und mit Stromvorhalt zur HN 6. Nächster Kringel um HN 2/4 und HN 1/a. Die meisten X- 79 haben sich abgesetzt, ebenso die J 24's und For Fun. Wir haben die Folkeboote und Idefix eingeholt. Auf dem langen Spinnakergang zur HN 5 überlaufen uns spätestens Pax, Annie, Absolute Beginners und Zausel in unterschiedlicher Reihenfolge. Letztes Spinnakermanöver an der HN5, hochziehen zur HN 8, die man bei westlichen Winden gern einmal unterschätzt, weil man die Zielkreuz schon segeln will und doch noch unnötigerweise einen Holeschlag mit halbem Wind einlegen muss.

Anno 1994. Das ist uns aber wirklich nur ganz am Anfang passiert. So ähnlich ist es uns auch in jenem Jahr mit dem Minutenstart bei der „Langstrecke“ nach Westen ergangen. Wir sind ganz sicher um 18.37 über die Linie gezogen und haben es erst am Ende gemerkt, weil wir ungewohnt weit vorne waren. Die Regattaleitung hat aber beide Augen zugeedrückt und uns trotzdem gewertet.

19.40 Uhr. Auf der Zielkreuz wird es manchmal noch eng. Einer ist immer in der Nähe, den man gerne noch einholen will. Und ein anderer, der uns noch angreift. Heut geht es gut; einen Platz mit der letzten Wende noch gut gemacht. Nach dem Abtuten ein kurzer Wink des Dankes an das Zielschiff.

19.55 Uhr. Andreas und Lennart wieder mit einem fliegenden Anleger in Neuen-schleuse von Bord gelassen. Sechster von hinten. Nach vorne zählen wir selten, da ist es meist unübersichtlicher zu zählen. Wir sind zufrieden. Und irgendwann sind wir auch mal zwölfter von hinten. Das kann dann auch schon Vierter von vorne sein. Haben wir auch schon zweimal geschafft. Wie oben schon erwähnt; immer zu zweit und mit dem Motto: wir lassen den Spinnaker im Sack. Halbwinds rauf und runter ohne Crew geht ohne Spi leichter und eine unangenehme Winddrehung war für die anderen auch dabei. Pax hat einmal mit einem plötzlich backstehenden Spinnaker, glaube ich, das Deck eines gegnerischen Bootes ausgehebelt.

20.05 Uhr. Kurz noch zur Spitze vom Hans- Kalb- Sand hochgezogen, dabei ein kühles Blondes in der Hand und erste Manöverkritik. Vielleicht wär es besser gewesen dichter unter Hans- Kalb- Sand zu kreuzen. Oder mit den X-79 hochziehen und dann halsen und auf die HN 3 zuhalten. Man hätte, sollte, könnte. Nächstes mal machen wir alles besser. Oder genau so. Wie wir es angehen ist eigentlich völlig egal. Mittwochs mit Gleichgesinnten entspannt um die Wette segeln, deswegen ist Mittwoch der schönste Arbeitstag der Woche, weil er für einen Segler wunderschön endet.

20.15 Uhr. Am Schlengel kriegen die Jungs und Mädels von der DLRG noch ein Dankeschön. Mit Luzie und altweiss geklärt, wo es noch ein Bier geben soll. Häufig gibt es dann das zweite Bier in der Tonne 122, aber das Zapfen dauert manchmal

einfach zu lange und wir bleiben dann lieber an Bord noch ein wenig zusammen und klönen über das, worüber Segler denn so klönen.

Übrigens: auf allen Mittwochsregatten, an denen Dasindwir bisher teilgenommen hat, hat es noch nie geregnet! Und wir sind nach meiner Erinnerung schon seit 1994 dabei. Auch vor zwei oder drei Jahren, wo Wedel und alles andere, was weiter östlich war, sich in schwärzesten Regenwolken versteckt hatte, haben wir vorsorglich Ölzeug angezogen. Aber wie durch ein Wunder streifte uns die Schauerwand nur mit ein paar Tropfen zwischen HN 5 und 8 und regnete sich umso heftiger über Wedel und Blankenese ab, wie uns die Daheimgebliebenen berichteten.

Axel Sylvester, GER 2683, Dasindwir